

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Nº 311.

Sonntag den 7. November.

1858.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe der Stimmzettel behufs der Erwählung von 228 Wahlmännern für die Ergänzungswahl der Herren Stadtverordneten und Ersagtmänner sind die Tage des

8., 9. und 10. November d. J.

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr festgesetzt worden und es haben sich die Stimmberechtigten innerhalb dieser Zeit vor der Wahldeputation in der ersten Etage der alten Waage bei Verlust des Stimmrechts für diese Wahl in Person einzufinden und ihre Stimmzettel vorschriftsmäßig abzugeben.

Leipzig, den 4. November 1858.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Koch.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Bevollmächtigten der Feuerversicherungs-Gesellschaft Deutscher Phönix zu Frankfurt a. M., Herrn Philipp Asmus, haben wir heute den hiesigen Bürger und Agenten

Herrn August Lebrecht Beidler

als Specialagenten gebachter Gesellschaft für den hiesigen Stadtbezirk in Pflicht genommen.

Leipzig, am 3. November 1858.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Koch.

Schleißner.

Schillerfest.

So lange eine Nation noch warme Verehrung und Liebe hegt für ihre Literatur und für die geistigen Größen, in denen der Nationalruhm gipfelt, so lange bleibt sie auch inmitten einer als Übergangsperiode zu betrachtenden Gegenwart eben so fähig als würdig einer schöneren, glücklicheren Zukunft. Das Deutschlands glorreiche Literaturepoche es vorzugsweise ist, welche uns die Achtung der übrigen civilisierten Völker errungen, welche deutscher Gemüthsfeie und deutscher Geisteskrat welthin Geltung verschafft hat, — diese anerkannte Wahrheit rechtfertigt allein schon das Bestehen und Wirken eines Vereines, der sich die Aufgabe gestellt, nach Kräften „die Wirklichkeit der deutschen classischen Literatur in der Nation lebendig zu erhalten und insbesondere das Andenken Schillers zu feiern.“ Nicht als ob der Schillerverein zu Leipzig etwa die alte, von vornherein ganz unzulässige Streitfrage: ob Schillern, ob Goethen der erste Preis gebühre, einseitig entschieden haben wollte. Aber weil Schillers menschlich schöner Idealismus begeisternd und verebeld bis in's inneste Mark des deutschen Volkes, ja der ganzen gebildeten Menschheit gedrungen, weil sein erhabener Genius belebend und bestreitend fortwirkt bis auf unsre Lage, weil er noch auf die spätesten Geschlechter den nachhaltigsten, heilsamsten Einfluss ausübt, darum feiern wir vorzugsweise seinen Geburtstag alljährlich, darum schaaren sich vorzugsweise um sein geweihtes Dichterbanner Alle, denen die classische Nationalliteratur mehr ist, als eine Reihe goldverzielter Bände, darum knüpft man die ewigen Ideen des Wahren, Guten, Schönen vorzugsweise gern an seinen gepriesenen Namen, darum endlich gründen sich auf die liebende Verehrung dieses einen Koryphden die Hoffnungen auf eine gesunde Fortentwicklung und kräftigere Gestaltung unsres gesammten geistigen Lebens.

Freilich fehlt es nicht an Solchen, welche meinen, eine jährliche Wiederholung der Schillerfeier werde am Ende ermüdend,

das Thema müsse sich doch mit der Zeit erschöpfen u. s. w. Nun, was diese Besorgniß betrifft, so wird sie von vornherein schon durch den Hinweis auf den unerschöpflichen Fond, welcher für uns in Schillers erhabener Dreigestalt als Mensch, Denker und Dichter liegt, faktisch aber auch durch die immer regere Theilnahme widerlegt, deren der Schillerverein seit seinem nunmehr 18jährigen Bestehen sich zu erfreuen gehabt hat. Und die vielfachen Vorbereitungen, welche man jetzt schon auch in andern Städten, namentlich in Dresden und Stuttgart, zu einer Deutschlands würdigen, großartigen Feier des 100jährigen Schillerschen Geburtstages trifft, die mit jedem Jahre reichhaltiger werdende Literatur über den Gefeierten, wodurch dessen Leben und Geisteswerke dem Volke immer näher vor die Augen geführt und ein tieferes Verständniß vermittelt wird, alles dies beweist wohl zur Gnüge, daß Schiller zu uns noch eben so frisch und lebendig spricht, ja noch zahlreichere und dankbarere Verehrer gefunden hat, als unter seinen Zeitgenossen. —

Das diesjährige Schillerfest kann als eine Vorfeier zu dem 1859 in allen deutschen Gauen mit begeistertem Jubel zu begehenden Schillerjubiläum betrachtet werden. Am 10. d. M. wird im Stadttheater „Wilhelm Tell“, des Dichters Schwanengesang zur Aufführung kommen mit einem von Hermann Marggraff, dem neuen Vorstandsmitglied des Schillervereins, gedichteten, von unserem geschätzten Heldendarsteller, Hen. Alexander Kökert, zu sprechenden Prolog. Zu der am Abend des 11. in den Sälen des Hotel de Pologne stattfindenden musikalisch-declamatorischen Festfeier haben mehrere anerkannte tüchtige Künstler und Künstlerinnen ihre Mitwirkung bereitwillig in Aussicht gestellt und Herr Dr. Robert Gieseke, der sich als Verfasser der „Modernen Titanen“, des „Johannes Mathenow“ und anderer Dichtungen einen geachteten Namen erworben, wird als Festredner auftreten.

Möge die festliche Stimmung diesmal eine um so gehobenere